

Der 6. allgemeine Delegiertentag des luxemb. kath. Volksvereins

Wer den Pulsschlag des katholischen luxemburger Volkes vernehmen will, der besuche einmal die großen Veranstaltungen des kath. Volksvereins.

Eine wahre Lust was es, am letzten Donnerstag wieder einmal 500-600 katholische Männer und Jünglinge – wäre die schlechte Witterung nicht gewesen, so wären noch vielmehr gekommen – aus allen Ecken und Enden des Landes zum allgemeinen Delegiertentag nach Luxemburg strömen zu sehen. Sie verlassen ihre Berge und Täler, ihre Dörfer und Städtchen, um an der Zentrale, am Brennpunkt des großen Verbandes, sich wieder einen neuen Vorrat an Begeisterung zu holen, dann aber auch um die Parole zu vernehmen, die für die praktische Arbeit im kommenden Winter ausgegeben wird.

Mit der wachsenden Ausdehnung des Volksvereins steigern sich auch die Aufgaben, die an ihn herantreten; zugleich ergeben sich auch jedes Jahr neue Schwierigkeiten. Ohne Opfer und Kampf kann ja kein katholisches Werk, wenn es wirklich diesen Namen verdienen will, verstehen.

So viel kommen wir weiter, als wir Arbeitslust entfalten und unsere Talente und Kräfte energisch betätigen – und gerade der allgemeine Delegiertentag soll wieder einmal zu geordnetem und planmäßigem Vorgehen in der praktischen Arbeit den Anstoß geben und den besten Weg anweisen.

Der diesjährige Delegiertentag nahm einen so erhebenden und herzerquickenden Verlauf, daß wir im luxemburger Lande – auch auf gegnerischer Seite – seine öffentlichen Veranstaltungen wüssten, die sich mit diesem imposanten Kundgebungen des Volksvereins quantitativ und qualitativ messen können.

Die richtige Grundstimmung kam sofort in die Zuhörerschaft, als die frischen, packenden Volkslieder in einstimmigem Massengesang durch den herrlichen Saal brausten. Man fühlt es intuitiv, da singt die ganze Seele des Volkes mit.

Der sympathische Präsident, Hr. Rechtsanwalt E. Reuter, eröffnete die schöne Versammlung mit einem freundlichen Willkommensgruß an alle Vertrauensmänner; er legte klar, warum der Delegiertentag, nachdem er voriges Jahr das Thema der „Volksbildung“ erörtert, in diesem Jahr sich an die apologetische Vereinstätigkeit heranmache. Die warmen Töne, die Hr. Reuter anschlug, fanden den reichsten Widerhall in den Herzen aller Anwesenden.

Das Hauptreferat über das Thema: „Warum und wie sollen wir Apologetik treiben“, hielt Hr. Jesuitenpater Seiler in vornehmer, dabei höchst interessanter und populärer Form. In großen Strichen zeichnete der bestbekannte Apologe uns ein modernes Weltbild vor; eine ganze Reihe höchst praktischer Winke zur Vereinsarbeit werden die Delegierten anregen, draußen in den Ortsgruppen in systematischer und dadurch erfolgreicher Weise apologetische Vereinsarbeit leisten. Für seinen prächtigen, hochinteressanten Vortrag dem Hrn. Pater Seiler unseren besten Dank!

Wir geben nachstehend die Resolution wieder, die der Redner zum Schluß verlas und die das ganze Referat kurz zusammenfasst:

„Die heute den 3. November 1910 in der Stadt Luxemburg tagende Delegierten-Versammlung des Luxemburger kath. Volksvereins stellt von neuem die Wahrung und Verteidigung der Religion an die Spitze ihres

Programmes. Insbesondere erklärt die Versammlung die apologetische Aufklärungsarbeit, als die dringende und wichtigste Aufgabe unserer Vereine für Stadt und Land. Der Ruf „Die Religion in die Sakristei!“ im Sinne unserer Gegner ist eine Blasphemie; Gott und Religion sind Sache des öffentlichen Lebens! Auf dem Boden der Weltanschauung spielt sich schließlich der Kampf ab, der unsere Zeit bewegt. Darum der Ruf des Volkes nach religiöser Aufklärung, der nicht ungehört verhallen darf.

Der Delegiertentag erklärt deshalb:

1) daß Vorträge über die brennendsten religiösen Fragen unserer Zeit in allen unseren Vereinen notwendig sind. Durch sie soll unsere Glaubenüberzeugung gestärkt, zugleich aber auch jedermann das Wort der Abwehr in den Mund gelegt werden, damit er seine Religion verteidigen und die Gegner beschämen und besiegen kann.

2) Die Apologetik als Verteidigung der Religion fordert auch den Kampf gegen die schlechte Presse. Deshalb empfiehlt der Delegiertentag aufs neue und mit aller Entschiedenheit die katholische Presse, insbesondere das eifrige Lesen und Studieren des Vereinsblattes. Die Mitglieder des Volksvereins müssen es aber auch als ihre heilige Pflicht ansehen, schlechte Zeitungen und Schriften vor allem aus ihren Familien fern zu halten, aber auch in ihren Freundeskreisen dagegen aufzutreten.

3) Apologetische Aufklärungsarbeit muß besonders in den Studienzirkeln für die Vertrauensmänner und andere Teilnehmer derselben getrieben werden. Zugleich seien aber unsere Vertrauensmänner auf die Volksreträten aufmerksam gemacht, die gerade für unsere Luxemburger in Arlon gehalten werden.

4) Der Delegiertentag empfiehlt die Apologetik der Tat. Jeder treu-katholische Mann; jede Familie in der die Religion hochgehalten wird, jede Generalkommunion unserer Vereine, jedes gute Wort und Beispiel zur rechten Zeit und am rechten Ort ist eine Apologetik der Tat.

5) Der Delegiertentag beschließt die Organisation der Jugend in Kongregationen oder in katholischen Jugendvereinen energisch zu betreiben, sie betrachtet vor allem diesen Beschluß als die wichtigste und brennendste Apologetik der Tat für Gegenwart und Zukunft.“ –

* *

*

Nach P. Seiler ergriff Hr. Seminarprofessor Dr. Rumé das Wort zu einem sehr ansprechenden Vortrag, in dem er besonders den katholischen Charakter des Volksvereins betonte. Das apologetische Programm des Volksvereins schälte der Redner in scharfer Weise heraus; er fand begeisterte Worte zur Schilderung unseres katholisch-sozialen Ideals. Damit ging Hr. Rumé über zur praktischen Behandlung der apologetischen Studienzirkel, ihrer Notwendigkeit, ihres Gegenstandes, ihrer Methode und Organisation u.s.w. Das war höchst lehrreich und interessant zugleich.

* *

*

Der Generalsekretär des Verbandes behandelte dann im Schlussreferat die Kulturkampfgefahren, die uns augenblicklich auf den Nagel brennen. Unsere Gegner haben in den letzten Jahren alles aufgeboten, um den großen Kampf der Geister vom sozialen Gebiet auf das rein religiöse Terrain zu übertragen. Der Satz, daß die Weltpolitik sich heute um den Riesenstreit der Weltanschauungen dreht, ist auch bei uns wahr geworden. Wir stehen zunächst im Luxemburger Lande mitten im stillen Kulturkampf, der sich in der antireligiösen Kleinagitation auf der Arbeitsstelle und im Wirtshaus, dann in der Volksverflachung durch die Klimbims-Vereinsmeierei und endlich in der wüsten Religionshetze der antikleralen Presse äußert. Aber an manschen

Punkten wird unsere katholische Position heute auch schon direkt und offen, mit System bestürmt, so durch die Forderung nach Trennung von Kirche und Staat, durch die freidenkerische Volksbildungsbewegung, durch einen Anfang von Klosterkampf (Schulschwesternfrage), durch die Verhetzung der Lehrerschaft, durch den Feldzug gegen das Schulgesetz und endlich durch die terroristischen, ungerügten Religionsschmähungen, die von der Kammertribüne herab und im Kammerbericht ins ganze Land geschleudert werden. – Die ganze Versammlung schließt sich mit Wucht dem Protest gegen diese Kulturkampf-Vorträge an.

* *

*

Bei der Diskussion teilt der Generalsekretär folgende Resolution resp. folgenden Beschluß des Zentralvorstandes betr. die Volksbibliotheken mit, der mit Jubel aufgenommen wird:

„Der allgemeine Delegiertentag des lux. kath. Volksvereins fordert alle Ortsgruppen auf, soviel als möglich überall moderne katholische Volksbibliotheken zu gründen resp. die bestehenden Borromäus-Bibliotheken auszubauen und dieselben sämtlichen Mitgliedern der Volksvereine zugänglich zu machen. Die Zentrale erklärt sich bereit, im kommenden Winter eine Summe bis zu 1000 Franken zur Unterstützung der Volksbüchereien auszuwerfen, und jeder bestehenden oder neugegründeten Borromäus-Bibliothek, die den Mitgliedern des Volksvereins zur Verfügung gestellt wird, ein einmaliges Subsid von 20-50 Fr. – je nach der Größe des Vereins – zu gewähren.“

Hr. Vikar Schmit-Luxemburg entwickelte einen Antrag, der die Zentrale veranlassen soll, allen apologetischen Studienzirkel einen einheitlichen Gegenstand zum Studium vorzuschreiben. Die Vertreter aus dem Zentralvorstand sind der Meinung, daß eine Schematisierung in diesem Punkte nicht angebracht und nicht möglich sei, weil man z. B. im Minettbassin andere Bedürfnisse betreffs apologetischer Aufklärung habe als in einem stillen, vom Sozialismus nicht bearbeiteten Dorfe. Übrigens lassen sich die Vorträge über eine einzelne gemeinsame Themata – die überall studiert werden können und sollen – nicht von der Zentrale aus in der Disposition festlegen; jeder Leiter eines Studienzirkels wird in seiner individuellen Art das Thema anfassen müssen und nur dasselbe in wirklich fruchtbarer Weise behandeln.

Der Zentralvorstand ist übrigens gerne bereit, - und hat dies bis jetzt auch stets getan – beim Auftauchen einer neuen Frage (sowohl sozial wie apologetisch) sofort durch Artikel im Vereinsblatt, durch Empfehlung geeigneter Schriften oder auch – wenn nötig – durch Herausgabe eigener Flugblätter oder Broschüren den Studienzirkeln einen guten Leitfaden für ihre Arbeiten in die Hand zu geben.

Einzelne Studienzirkel, die dieselben Verhältnisse haben, z. B. Stadt und Umgebung von Luxemburg, könnten und sollten ihre Arbeiten vereinheitlichen durch Aufstellung eines gemeinsamen Programms, zu dessen Ausführung sie sich gegenseitig aushelfen. Das wird eine Aufgabe der neugebildeten Kantonalverbände sein.

Auf Antrag der Hrn. Pfarrer Dr. Müller von Esch schließt sich die ganze Delegiertenversammlung dem Protest an, den die Escher Volksvereiner bereits gegen den dortigen, schamlosen Ferrer-Rummel veranstaltet haben.

* *

*

Das Schlusswort sprach Hr. Generalvikar Dr. Peiffer. Er sprach im Namen des hochwürdigsten Hrn. Bischofs seine hohe Freude und Genugtuung aus über das herrliche Schauspiel katholischer Einheit und

katholischen Schaffens, das der Volksverein dem Lande bietet. Mit großer Wärme und Begeisterung entsandte Msgr. Peiffer einen Huldigungsgruß nach Rom ans Herz der Christenheit und sein Antrag, ein Protesttelegramm gegen die Nathan-Schmähungen an den Papst zu entsenden, wurde mit einem wahren Beifallsturm aufgenommen. So schloß die imposante Veranstaltung mit einem Jubelton katholischer Glaubensfreude.